

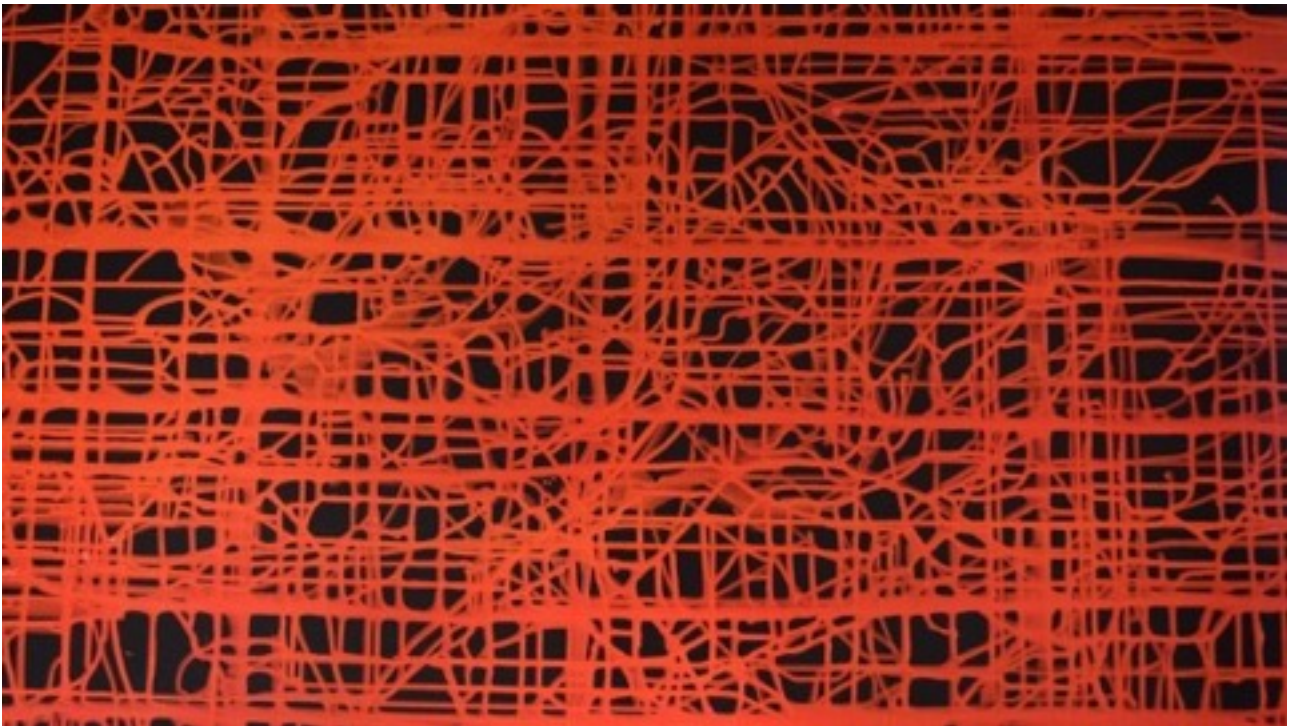
23. November 2016 00:32 Uhr

AUSSTELLUNG

# Reduktion ist wieder angesagt

**Eine außergewöhnliche Schau in der Galerie Weil zeigt, wie junge Künstler mit dem Erbe der Konkreten Kunst umgehen**

*Von Manuela Rieger*



Mikroskopische Bilder mit einem entfremdenden Zusammenhang zwischen Abstraktion und Technologie. Mark Francis ist ein in England lebender irischer Maler, der an der St. Martin's School of Art und Chelsea School of Art studierte.

Viele junge Künstler beschäftigen sich mit reduktionistisch geprägten Fragestellungen, sodass bereits von einer neuen Generation gesprochen wird. Kurz: Konstruktive, konkrete und konzeptuelle Themen sind absolut zeitgemäß. Die von Ivo Ringe kuratierte Ausstellung „the pattern reveals itself“ beschäftigt sich mit diesem generationenübergreifenden Dialog zwischen

künstlerischen Positionen der Vergangenheit und ihrer Weiterführung in der Gegenwart. Arbeiten der frühen Konkreten oder Konstruktiven sehen heute frischer aus denn je und die Enkel der ehemals strikten Verfechter zeigen einen bewundernden und gleichzeitig selbstbewussten Umgang mit dem Erbe.

Eine strikte Abstraktion und das experimentelle Entdecken sind heute ebenso legitim wie die künstlerische Visualisierung naturwissenschaftlicher Gesetze und Prinzipien oder abstrakter Ordnungen und Systeme. In diesem Spannungsfeld bewegen sich die künstlerischen Arbeiten dieser gelungenen Ausstellung und der spannenden Hängung.

Ihr Spektrum reicht von der Erforschung der räumlichen Wirkung zweidimensionaler Objekte, über die experimentelle Analyse der Farbwirkung wie sie seit Josef Albers bekannt ist, über die konsequente Abwicklung serieller Systeme bis hin zur Beschäftigung mit mathematischen und naturwissenschaftlichen Phänomenen und deren Darstellung mit künstlerischen Mitteln.

Linie, Kreis, Dreieck, Rechteck und Quadrat bilden die geometrischen Grundformen, auf denen diese Arbeiten basieren, das Ornament ist ihre Grundlage. Die gestalterischen Wege, die diese Elemente bieten, werden unbeirrt bis zum Ende ihrer Möglichkeiten durchgespielt, ob als Einzelobjekt, ob als Fragment eines solchen oder in der Kombination dieser Elemente durch Verschmelzung und Überlagerung.

Der erste Raum ist hauptsächlich dem Ornament und Muster gewidmet. Darunter das spielerische Element von Alf Löhr, der mit Tusche bemalte Baumwolltücher exakt aufeinander schichtet. Der gegenüberliegende Raum ist der Farbe Rot gewidmet; es dominiert das Werk von Mark Francis. In der „Kathedrale“ gegenüber dem Haus prangt ein faszinierendes Werk von Edgar Diehl, dagegen wirkt der abstrahierte und pulverbeschichte Flieger von Stefan Eberstadt wie eine Farbexplosion.

Viele Positionen der Ausstellung bedienen sich einer reduzierten Formensprache, die sich beziehen lässt auf Minimalismus in Malerei und Wandobjekten, auf Konkrete Kunst und Monochrome Malerei. Diese Bezüge und künstlerischen Verfahren werden jedoch auch spielerisch-ironisch eingesetzt, gebrochen oder neu interpretiert. Eine exakt gefertigte Wandskulptur von Riki Mijling erfährt ebenso große Aufmerksamkeit wie eine Arbeit von Heather Sheehan, die ihren gezeichneten Linien mit in schwarzer Wasserfarbe getauchten dünnen Bambusstäbchen kleine gewischte Zipfelchen verpasst, als würde sie einen Kuchen verzieren. Die Geometrie und Ornamentik war nie aus dem Rennen. Die Ausstellung zeigt die Internationalität dieser Bewegung auf und dies zieht sich durch alle Altersstufen. Durch die unterschiedliche Arbeits- und Herangehensweise bietet sich dem Betrachter eine spannende Chance dieses Arbeitsfeld zeitgenössischer Künstler von unterschiedlichen Standpunkten aus zu betrachten. Claudia Weil ist erfreut über die hohe und internationale Resonanz ihrer Arbeit und Weil zeigt sich auch froh darüber, dass Konkrete Kunst heute offener gegenüber Neuerungen ist. Unbedingt sehenswert. In der Galerie Claudia Weil, Griesbachstraße 19, Rinnenthal bis 29. Januar jeweils Donnerstag bis Samstag, 15 bis 18 Uhr, oder nach Vereinbarung unter Telefon 0171/3787487. Auch sonntags zu sehen.